

## Zu Theophrast.

1. Plutarch cum princip. philos. esse c. 3 οἱ γε πολλοὶ κατ' εὐνοίαν τὴν δόξαν τίθενται, νομίζοντες ἡμᾶς μόνον ἐπαινεῖν οὓς φιλοῦμεν. ἀλλ' οὗτοι μὲν ὡς ὁ Ἰξίων διώκων τὴν Ἥραν ὤλισθεν εἰς τὴν νεφέλην, οὕτως ἀντὶ τῆς φιλίας εἶδωλον ἀπατηλὸν καὶ πανηγυρικὸν καὶ περιφερόμενον ὑπολαμβάνουσιν. Ὁ δὲ

νοῦν ἔχων, ἂν (ἐν) πολιτείαις καὶ πράξεσιν ἀναστρέφῃται, δεήσεται δόξης (τοσαύτης) ὅση δύνανται περὶ τὰς πράξεις ἐκ τοῦ πιστεύεσθαι δίδωσιν. Im Leben des Agis c. 2 wird für eine ganz verwandte Betrachtung über die Ehrliche Theophrastus als Auctor genannt, es heisst auch hier: ὁ μὲν γὰρ ἀπικριβωμένος καὶ τελείως ἀγαθὸς οὐδ' ἂν ὄλως δόξης δέοιτο, πλὴν ὅση πάροδον ἐπὶ τὰς πράξεις [καὶ] διὰ τοῦ πιστεύεσθαι δίδωσι und wenn am Eingang des ersten Capitels es heisst: οὐκ ἀτόπως τινὲς οὐδὲ φαύλως συγκείσθαι πρὸς τοὺς φιλοδόξους ὑπονοοῦσι τὸν ἐπὶ τῷ Ἰξίονι μῦθον ὡς δὴ λαβόντι τὴν νεφέλην ἀντὶ τῆς Ἥρας καὶ τῶν Κενταύρων οὕτω γενομένων, so wird man ruhig das τινὲς mit Theophrastus interpretiren dürfen. Derselbe hat in der That zwei Bücher περὶ φιλοτιμίας geschrieben, aber ich zweifle nicht, dass diese Betrachtungen aus den πολιτικά πρὸς τοὺς καιροῦς, die von Plutarch vielfach benutzt und sogar commentirt worden sind, genommen sind. Ein Citat aus der Schrift περὶ φιλοτιμίας ist mir nicht bekannt.

2. Zu den doxologischen Reihen, welche Diels p. 91 ff. seines Werks aufgeführt hat, tritt noch die vom Scholiasten zu Apollon. Rhodius I 498 erhaltene. Es werden genannt Empedocles Thales Zenon [Xenophanes ausgefallen, wie es scheint] Anaxagoras Euripides. — Wenn in den Werken π. φυτῶν ἱστορίας und περὶ φυτῶν αἰτιῶν ein Mangel historischer Betrachtung auffällt, die doch dem Theophrast nach dem Muster seiner Lehrer eigen war, so liegt der Grund lediglich darin, dass vor ihm über die wichtigsten Probleme keine Theorien aufgestellt worden waren (das Einzelne verzeichnet Kirchner Jahrb. f. class. Philol. Suppl. Bd. VII S. 512), so dass Theophrast gar nicht in der Lage war Uebersichten über die δόξαι seiner Vorgänger zu geben. Dass er es sonst gethan hätte, beweist hist. plant. III 1, 4, wo die Erklärungen von Anaxagoras Diogenes Kleidemos für die αὐτόματος γένεσις nach einander angeführt werden.

3. Der Peplos des Theophrast, der bisher nur aus den Berner Scholien zu Martianus Capella (s. Usener Rh. Mus. 25, 606 f.) bekannt war, ist kürzlich durch ein neues Zeugniß belegt worden, das freilich der Herausgeber sofort aus der Welt zu schaffen gesucht hat. In dem Glossar von Laon, das Miller Notices et Extraits t. 29 p. 2 veröffentlicht hat, findet sich über einem kurzen Abschnitt über die Erfindung der Buchstaben die Ueberschrift ΕΧ ΠΕΠΛΟ ΤΕΟΦΡΑΚΤΙ, was Miller erklärt ἐκ βίβλου, i. libro Θεοφράστου und zu der Erklärung des Namens 'proprium et interpretatur deum intelligens' die ergötzliche Bemerkung macht 'je ne trouve pas cela dans les oeuvres de Théophraste'.

4. Die Urtheile über die staatsmännischen Reden bei Plutarch praec. ger. reip. sind grösstentheils auf Theophrast zurückzuführen. Die Parallele, die (Ende von cap. 7) Polyuktos zwischen Demosthenes und Phokion zieht, hat nach vit. Demosth. c. 10 Theophrast berichtet. Dass dann das Folgende, bis Theophrast wieder für die

Charakteristik des Alkibiades als Gewährsmann genannt wird, auch ihm gehört, erweist der Ausdruck ὄξεις γὰρ οἱ καιροὶ καὶ πολλὰ φέροντες ἐν ταῖς πολιτείαις αἰφνίδια. Gewiss hatte er auch das ἢ τῶν ἐμῶν λόγων κοπίς des Demosthenes aufbewahrt. Ueber diese Wendung vgl. Bernays, Phokion S. 127 und dazu Lucian. conv. § 6, wo Lycinus von Cleodemus sagt οἴσθα τὸν στωμύλον, τὸν ἐλεγκτικόν· ξίφος αὐτὸν οἱ μαθηταὶ καὶ κοπίδα καλοῦσιν. — Wenn Theophrast die rednerischen Fähigkeiten des Demades so hoch schätzte, dass er ihn selbst dem Demosthenes vorzog, so hat dabei sicher nicht allein die politische Parteistellung mitgewirkt. Es liegt in der Natur der Sache, dass wo die Beredsamkeit nicht als Kunst an sich, sondern lediglich als ein Mittel des Staatsmannes zu wirken, betrachtet wurde, die Schlagfertigkeit und Kürze, die Fähigkeit jeden Moment auszunutzen höher geschätzt wird als die nach stylistischen Regeln vollendete Redefähigkeit. Das rühmt Theophrast an Phocion und Demades. Critolaus ward deshalb den Traditionen seiner Schule nicht ganz untreu, wenn er so gering von der Rhetorik dachte, dass ihn Sextus Empir. adv. math. II 12 unter den heftigsten Gegnern der Kunst nennen konnte. Vielleicht hatte Critolaus selbst, schärfer als Theophrast, mit dem Beispiele des Demades den Satz belegt: ἐνδέχεται δέ γε ἰκανῶς καὶ κατὰ τρόπον ῥητορεύειν μὴ μετασχόντα ῥητορικῆς, ὡς καὶ περὶ Δημάδου παρειλήφαμεν· κωπηλάτης γὰρ ὢν ὁμολογεῖται ἄριστος γεγονέναι ῥήτωρ (Sext. 1. 1. § 16 p. 677 Bekker).